

Erscheint wöchentlich siebenmal... (Verwaltung) ... (Anfragen Rückporto beiliegen)



Abonnements-Annahme in Maribor... Einzelnummer 1.50 Din

Mariborer Zeitung

Frankreichs Antwort

Aus der in Berlin übermittelten Denkschrift / Ablehnung der meisten deutschen Forderungen

Paris, 4. Jänner.

Die Blätter bringen nunmehr eine Reihe von Details der französischen Denkschrift. Dieselben sind wie folgt zusammengefasst:

1. Frankreich lehnt es ab, mit Deutschland einen Nichtangriffspakt abzuschließen, der ohnehin nicht über die Garantien des Locarnovertrages hinausgeht.

2. Frankreich lehnt jede Revision der Verträge ab, es sei denn in den Fällen, wie sie in der englisch-französischen Vereinbarung bestimmt werden.

3. Die Reichswehr kann in eine Miliz von 200.000 Mann mit kurzer Dienstzeit umge-

wandelt werden. Diese Zahl kann auf 300.000 Mann erhöht werden, wenn die SA und die SS aufgelöst werden.

3. Alle militärischen Formationen, die nicht der Reichswehr angehören, werden als ausgebildete Reserven betrachtet und der internationalen Rüstungskontrolle unterworfen.

4. Die Reichswehr darf nur Defensivwaffen besitzen. Tanks und Militärflugzeuge bleiben Deutschland nach wie vor verwehrt.

6. Alle anderen Staaten verpflichten sich, ihre Rüstungen auf die im Macdonald-Plan bestimmten Niveaus herabzusetzen. Beibehalten wird das System der Abrüstung in

Stappen, wobei die Probezeit von vier auf zwei Jahre herabgesetzt werden kann.

7. Frankreich ist bereit, dem Verbot des Gaskrieges zuzustimmen, fordert aber die internationale Kontrolle des zivilen Flugwesens und ist bereit, seine eigenen Bombenwerfer zu vernichten.

8. Die internationale Rüstungskontrolle tritt sofort in Aktion.

9. Frankreich lehnt jede Diskussion über die Saar ab, da dies in die Kompetenz des Völkerbundes gehört und lehnt auch getrennte Verhandlungen mit der deutschen Reichsregierung ab.

Silberinflation in USA

Der Kern des großen vielgestaltigen wirtschaftlichen Wiederaufbauplans Roosevelts ist in den Maßnahmen zu suchen, die von den verschiedensten Seiten her eine mehr oder weniger künstliche Steigerung der Kaufkraft der breiten Masse, namentlich auch der Farmbevölkerung, herbeiführen sollen. Soweit die Industriearbeiterschaft in Betracht kommt, dient das NRM-Experiment diesem Ziele. Daß die NRM die in sie gesetzten Hoffnungen bezüglich der Auswirkung ihrer Lohnpolitik nicht erfüllt hat, wird auch in den Vereinigten Staaten offen zugegeben und die Entthronung des NRM-Diktators General Johnson ist ein Anzeichen dafür, daß auch Präsident Roosevelt mindestens mit den bisherigen Methoden auf Grund der gewonnenen Erfahrungen nicht zufrieden ist. Der grundsätzliche Fehlschluß in der Konstruktion des NRM-Systems liegt darin, daß einseitige vom Konsum her durch eine befohlene Hochhaltung der Löhne eine Steigerung der Nachfrage und dadurch der Produktion herbeigeführt werden soll. Die ohne Rücksicht auf die nun einmal nicht anzuschaffenden Rentabilitätsgefahrpunkte der produzierenden Wirtschaft hochgehaltenen Löhne natürlich die Herstellungskosten, führen trotz aller gegenteiligen Bemühungen zu einer Erhöhung der Preise und drücken dadurch die Kaufkraft des Konsums wieder herab. Das Experiment hätte vielleicht gelingen können, wenn während des Ablaufs dieses Zirkels die natürlichen Antriebskräfte der Produktion ausgelöst worden wären, wenn das Kapital das Bestreben gezeigt hätte, sich für Rentabilität zur Verfügung zu stellen, und wenn dadurch der wirtschaftliche Gesamtprozess aus sich selbst heraus ins Rollen gekommen wäre. Das alles ist im wesentlichen ausgeblieben und deshalb muß das NRM-Experiment wenigstens nach seiner wirtschaftlichen Seite hin als gescheitert angesehen werden.

Roosevelt hat deshalb auch schon seit einiger Zeit den Schwerpunkt seiner wirtschaftlichen Wiederaufbaupolitik auf die andere Linie verlegt, die ihm vom Tage seines Amtsantritts an vorschwebte und für die er sich wie für seine NRM-Industriepolitik vom Kongress die erforderlichen Vollmachten erteilen ließ: die Linie einer neuen Währungsreform. In ihrem Verlauf hat er den Dollar um ungefähr 40% abgewertet, hat seine eigenartige Goldankaufspolitik durchgeführt, die bis nach Europa herüber beunruhigend wirkte, und ist nun eben dabei, die Remonetisierung des Silbers in den Vereinigten Staaten in die Wege zu leiten. Die Gesamtheit der von Roosevelt in Gang gesetzten Währungsmaßnahmen laufen — es hat keinen Zweck, dieses Wort zu vermeiden — auf eine großangelegte Inflation hinaus. Man muß sich die Entwicklung der Dinge von Anfang vergegenwärtigen, um Sinn und Zusammenhang der einzelnen währungsrechtlichen Maßnahmen zu begreifen.

Am 21. April wurden dem Kongress Gesetzesvorlagen unterbreitet, die die Währungsreform von dem Federal Reserve Board auf den Präsidenten übertragen, eine Herabsetzung der Golddeckung von 40 auf 20%, eine Ausgabe von 3000 Millionen Dollar neuer Noten vorsehen, die Genehmigung erteilen, zum Rückkauf von Bundesobligatio-

Furchtbares Opfer: 135 Tote

Gräßlicher Umfang der Schlagwetterkatastrophe in Dux / Die Grube Nelson III brennt / Herzzerreißende Szenen um den qualmenden Unglückschacht

(Siehe zunächst Seite 2.)

Prag, 4. Jänner.

Nach dem heute vormittags vorliegenden Bericht der Bergdirektion in Dux dürften bei der Schlagwetterkatastrophe in Dux der Grube Nelson 3 in Dux 135 Bergarbeiter als verloren gelten. Es ist kaum mehr damit zu rechnen, daß auch der kleinste Teil dieser Bedauernswerten noch lebend geborgen werden könnte. Nach endgültigen Feststellungen befanden sich im Augenblick der Katastrophe 143 Bergarbeiter in den Stollen. Vier Arbeiter konnten sich durch einen Müstschacht retten,

während vier Arbeiter dreieinhalb Kilometer von der Explosionsstelle entfernt tot aufgefunden wurden. Der Schacht, in dessen nächster Nähe die Schlagwetterexplosion erfolgte, ist 250 Meter tief. Die Grube Nelson 3 liegt seit der Explosion in Flammen. Dichter Rauch hat sich auf die ganze Umgebung gelegt. In der Nähe der Grube haben sich viele Tausende Menschen angesammelt, darunter die Frauen und Kinder der betroffenen Opfer. Es spielen sich dort herzzerreißende Szenen ab.

Neue Handelsverträge

Rom, 4. Jänner.

Wie das amtliche Organ des Außenministeriums, das „Giornale d'Italia“ berichtet, sind die Verhandlungen betreffs der Revision der Handelsverträge mit Jugoslawien und Rumänien gestern abgeschlossen worden. Die Unterzeichnung wird demnächst in Rom erfolgen. Die neuen Abkommen treten noch vor deren Ratifizierung in Kraft.

Von Eisblöcken eingeschlossen.

Moskau, 3. Jänner. Prof. Schmidt, der Führer der an Bord des Eisbrechers „Odisin“ befindlichen sowjetrussischen Polarexpedition, meldet, daß er infolge der ungeheuren Eisbildung gezwungen sei, zwischen der Beringstraße und der Wrangel-Insel im Polareis zu überwintern. Der Eisbrecher ist von mächtigen Eisblöcken eingeschlossen, die sich rings um das Schiff aufstürmen. Der

sowjetrussische Eisbrecher „Smolensk“ ist in der Providence-Bucht mit zwei Flugzeugen an Bord eingetroffen, um die Besatzung des eingeschlossenen Eisbrechers mit Lebensmitteln zu versorgen. Es scheint, daß auch der Eisbrecher „Smolensk“ im Eis festhängt und gezwungen sein wird, gleichfalls im Polareis zu überwintern.

47 Lynchjustizmorde in U. S. A.

New York, 3. Jänner. Im Jahre 1933 wurden in den Vereinigten Staaten von Amerika 47 Lynchjustizmorde verübt, d. h. um 10 mehr als im Jahre 1932.

Sportnachrichten

: Badrutt springt 75 Meter. Großartige Ergebnisse brachten die Sprungbewerbe des Neujahrstages. In Cortina erzielte der St. Moritzer Badrutt außer Konkurrenz ei-

nen Sprung von 75 Meter, der einen neuen Schanzenrekord darstellt. Im Bewerb selbst siegte Kaufmann mit 347,8 Punkten und Sprüngen von 60 1/2, 63, 69 Meter. Zweiter wurde Badrutt mit Note 334,8 und 61 1/2, 63 1/2, 66 Meter. An dritter Stelle endete Guttorf mit Note 332,1 und Sprüngen von 57, 62 und 68 1/2 Meter.

: Rußland nimmt den Sportverkehr mit Polen auf. Die Oberste Sportbehörde Sowjetrußlands gab dem Polnischen Olympischen Ausschuss bekannt, daß sie den Antrag auf Austragung von fünf Länderkämpfen im Jahre 1934 zwischen Rußland und Polen auf polnischem Gebiet genehmigt. Voraussetzung sind Revanchekämpfe in Rußland. Vorläufig gelangen Länderkämpfe im Skisport, Eislaufen, Boren, Lawentennis und Fußball zur Austragung.

: Das Pariser Weihnachtstennisturnier wurde am Neujahrstage abgeschlossen. Die Resultate der Endrunden lauteten wie folgt: Herreneinzel: Brugnon gegen de Buzet 3:6, 6:1, 6:1, 7:5. Herrendoppel: Vorotra-Bouffus gegen de Buzet-Gentien 6:1, 4:6, 6:2, 8:6, 9:7. Dameneinzel: Goldschmidt gegen Orlandini 3:6, 6:3, 6:3. Damendoppel: Adamoff-Barbier gegen Goreditschensko-Orlandini 6:4, 6:4. Gemischtes Doppel: Barbier-Bouffus gegen Journier-Boletti 8:6, 6:2.

Börsenberichte

Zürich, 4. Jänner. Devisen: Paris 20.2625, London 16.75, New York 326, Mailand 27.16, Prag 15.35, Wien 58, Berlin 123.10.

Gold: London 3588.83—3617.09, Paris 224.57—225.69, Prag 170.12—170.98, Triest 300.57—302.97; ägypt. Schilling (Privateleaving) 9.12.

nen weitere 3000 Millionen Dollar Schatznoten auszugeben und 100 Millionen Kriegsschulden-Zurückzahlungen in Silber entgegen zu nehmen bei gleichzeitiger Ausgabe von entsprechenden Mengen von Silberzertifikaten zu einem Silberkurs von nicht mehr als 50 Cents pro Unze. Für die Abwertung der Goldparität des Dollars, zu der der Präsident ermächtigt wurde, wurde ihm eine Grenze von 50% gesetzt.

Diese Gesetze fanden Annahme. Die für die Kriegsschuldenzahlungen in Silber vorgesehene Summe wurde sogar auf 200 Millionen Dollar erhöht und außerdem erhielt der Präsident die Ermächtigung zur Remonetisierung des Silbers.

Die Durchführung der Silberpläne erfor-

derte eine internationale Verständigung zwischen den Hauptproduktionsländern, da der Sturz der Silberpreise in der letzten Zeit, der bei Fortsetzung der bisherigen Produktions- und Exportpolitik aller Voraussicht nach weitergehen mußte, dem Silber jede Qualifikation als Währungsmetall entzogen hatte. Während der Londoner Weltwirtschaftskonferenz kam es denn auch zwischen den Hauptexportländern für Silber zu einem Abkommen, das die auszuführenden Mengen mit Wirkung vom 1. April 1934 ab nach einem bestimmten Schlüssel beschränkte. Gewisse Staaten wie Australien, Kanada, die Vereinigten Staaten, Mexiko und Peru verpflichteten sich, überhaupt kein Silber auszuführen, dafür aber jährlich bestimmte Men-

gen einzuführen. Die Vereinigten Staaten und Indien sollten nach dem Abkommen außerdem am Inlandsmarkt festgesetzte größere Mengen aufkaufen.

Dieses Abkommen, eines der ganz wenigen Ergebnisse der Weltwirtschaftskonferenz, ist von den Vereinigten Staaten kurz vor Weihnachten ratifiziert worden, und bei dieser Gelegenheit hat Präsident Roosevelt Veranlassung genommen, sich ausführlich über die Wege auszulasen, auf denen er nunmehr die Remonetisierung des Silbers, zu der er ermächtigt ist, durchführen will. Er hält es zunächst für notwendig, daß der Silberpreis stabilisiert wird, was voraussichtlich noch weitere Verhandlungen mit den in Frage kommenden Silber-Ländern notwendig ma-

chen wird. Die Neuregelung öffne jedenfalls dem Silber die Türen der Münzämter, und die Vereinigten Staaten würden aus dem im Inlande gewonnenen Metall den silbernen Standard-Dollar ausprägen. Die Silberproduzenten würden gehalten sein, der Regierung die Hälfte des gewonnenen Metalls abzuführen und die mit der Prägung verbundenen laufenden Unkosten zu ersetzen. Die Hälfte der auf diese Art geprägten Dollars werde die Regierung ihnen dann zurückerstatten, während die andere Hälfte in die Staatskasse fließe. Die so umrissenen Währungsmaßnahmen sollen bis Ende 1937 in Gültigkeit bleiben, wobei ihre vorherige Abänderung aber vorbehalten wird. Es sollen so jährlich 24 Millionen Unzen Silber zur Ausprägung zu einem Preise von 64,5 Cents pro Unze übernommen werden. Das würde 19 Cents mehr sein, als für Silber zur Zeit im freien Markte bezahlt wird.

Jedenfalls wird, nachdem die Notenausgabe, zum Teil ohne Golddeckung, wie bei den 3000 Millionen, die zum Rücklauf von Obligationen verwandt werden, schon ganz erheblich ausgedehnt worden ist, nunmehr auf dem Wege der Silberausprägung eine weitere starke Steigerung des Zahlungsmittelumlaufes erfolgen, für die nicht die Bedürfnisse der produzierenden Wirtschaft maßgebend sind, sondern lediglich die Absichten, die Preise, namentlich der landwirtschaftlichen Erzeugnisse, zu erhöhen und abermals neue künstliche Stauffkraft zu schaffen. Ein Experiment, so gefährlich wie das mit der RFR eingeleitete.

La Guardia hat das Bürgermeisteramt angetreten.

New York, 2. Jänner. Der im November neu gewählte Bürgermeister von New York La Guardia wurde heute fünf Minuten vor 12 Uhr mittags von dem Richter des Obersten Gerichtes Mc. Toof vereidigt. New York hat damit nach sechzigjähriger Herrschaft der demokratischen Parteio rganisation Tammany Hall wieder einen republikanischen Bürgermeister. Pünktlich um 12 Uhr mittags übernahm La Guardia das Amt, wobei ihm der bisherige stellvertretende Bürgermeister D'Vries, sein unterlegener Gegenkandidat, die Schlüssel der Stadt überreichte. La Guardia nahm dann seinerseits die Vereidigung der obersten Beamten der Stadtverwaltung vor.

Furchtbarer Wolkenbruch über Los Angeles.

Los Angeles, 2. Jänner. Los Angeles und Umgebung wurde zur Jahreswende von so schweren Wolkenbrüchen heimgesucht, wie sie seit einem halben Jahrhundert nicht mehr zu verzeichnen waren. Das Unwetter forderte sechs Todesopfer, zahlreiche Personen wurden verwundet. Der angerichtete Sachschaden ist sehr groß. Viele Autos stürzten in die in reißende Flüsse verwandelten Bäche. Der benachbarte Badeort Long Beach ist zum Teil unter Wasser.

Mussolini: Das Jahr 1934

Der Völkerbund auf dem Spiele / Der Kapitalismus überwunden / Entscheidende Etappe für den Weltfaschismus

Mailand, 3. Jänner. Der „Popolo d'Italia“ veröffentlicht einen „Das Jahr 1934“ überschriebenen Aufsatz Mussolinis. Sechzehn Jahre nach dem Weltkriege, so schreibt der italienische Staatschef, müsse nun endlich die Erbschaft des Krieges liquidiert und das Werk des Aufbaues begonnen werden. Aber die internationale Lage sei dem Aufbau nicht günstig. Der Völkerbund stehe auf dem Spiele. Entweder werde er reformiert oder er gehe unter. Italien wolle eine ständige Zusammenarbeit der Großmächte, damit auch eine friedliche Entwicklung der kleineren Staaten garantiert sei, denn diese müßten nicht die Eintracht, sondern die Zwietracht unter den Großmächten fürchten.

Zur Abrüstungsfrage schreibt Mussolini, daß die Anstrengungen der Abrüstungskonferenz bisher vergeblich gewesen seien. Europa und die ganze übrige Welt müßten von vorn angefangen, wenn sie zu bestimmten Ergebnissen kommen wollten. Sollte der Völkerbund wirksam werden, dann müßten zwischen den Ländern mit widerstrebenden Interessen Abkommen geschlossen werden.

Angelescu zurückgetreten

Bildung eines homogenen liberalen Kabinetts Tartarescu / Die Konzentrationsidee am Widerstand der Maniu-Partei gescheitert / Auch Titulescu war auf der Liste der Todeskandidaten?

Bukarest, 3. Jänner. Die Regierung Angelescu ist zurückgetreten. Nach kurzer Konsolidierung der Parteilührer erteilte der König dem bisherigen Handelsminister Tartarescu das Mandat zur Neubildung des Kabinetts. Alle Anzeichen deuten daraufhin, daß Tartarescu eine homogen-liberale Regierung mit Einbeziehung einiger jüngerer Politiker der liberalen Partei bilden wird. Das Außenportefeuille übernimmt nach den bisherigen Mitteilungen der auf der Rückreise aus der Schweiz befindliche Außenminister Titulescu.

Tartarescu hat in der Abendaudienz dem König den Treueid geleistet und ihm gleichzeitig die Liste seines Kabinetts unterbreitet, die aber nicht komplettiert ist. Da Titulescu noch nicht in Bukarest eingetroffen ist, dürfte die definitive Liste der neuen Regierung erst nach seiner Ankunft bekannt werden. Wie aus den jüngsten Vorgängen in der rumänischen Innenpolitik zu erkennen ist, hat die Nationalsozialistische Bauernpartei des Dr. Maniu den Konzentrationsgedanken verworfen. Es ist den Liberalen angeichts der Lage nichts mehr übrig geblieben, als der Gedanke einer homogenen Regierung in der nur Vertreter

der liberalen Partei Aufnahme finden. Georg Tartarescu wird als Vertreter der jüngeren Richtung in der Partei geschildert, deren Generalsekretär er ist.

Bukarest, 3. Jänner. König Carol empfing in Sinaita heute abends mehrere Politiker aus allen Parteien. Die Hauptberatungen bezogen sich auf die Wahl des neuen Chefs der liberalen Partei. Die Gegenjäger innerhalb der Partei dürften schwer überbrückt werden, da die jungen Kräfte in den Vordergrund drängen, die Krone das Vertrauen dem älteren Angelescu gegenüber aussprach, der als erster Ministerpräsident nach dem ermordeten Duca gewissermaßen als Haupt der liberalen Partei ausertoren war.

London, 3. Jänner. Wie die „Daily Mail“ aus Bukarest berichtet, wird Außenminister Titulescu auf seiner Rückkehr in die Heimat von zwei Geheimagenten begleitet. Titulescu sei nämlich benachrichtigt worden, daß zwei oder drei Mitglieder der „Eisernen Garde“ auf dem Wege nach der Schweiz seien, um dem Außenminister das gleiche Schicksal zu bereiten, welches den Ministerpräsidenten Duca ereilte.

Russisch-japanischer Krieg un vermeidlich?

Borossilov prophezeit den Ausbruch des Krieges / Die Vorgänge in Nord- und Südchina / Japans rätselhafte Rolle

London, 3. Jänner. Wie aus Moskau berichtet wird, soll am kommenden Kongreß der kommunistischen Partei in Moskau das Verhältnis der Sowjetunion zu Japan eingehend zur Sprache gebracht werden. Bei dieser Gelegenheit würde ein Bericht des Kriegskommissärs Borossilov zu hören sein, der den baldigen Ausbruch eines Krieges zwischen Japan und der Sowjetunion prophezeit. Die Kriegsgefahr im Fernen Osten wird sogar in Paris eifrig besprochen. Der „Matin“ schreibt, ein russisch-japanischer Krieg sei schon deshalb unvermeidlich, weil Japan seine Außenpolitik nicht ändern wolle. Japan müsse einerseits seine wirtschaftliche Expansion in der Mandchurie und in der Mogelei betreiben und sich andererseits gegen die kommunistische Propaganda wenden, die in diesen beiden Provinzen gegen die japanische Oberherrschaft in Szene gesetzt wird.

Ein aus dem Fernen Osten zurückgekehrter Diplomat soll in Paris seine Meinung dahin geäußert haben, daß der Ausbruch eines Krieges nicht mehr ferne sei. Der Krieg werde aber auf Rußland und auf Japan beschränkt bleiben, da die europäischen Staaten keine Lust hätten, sich einzumengen. Auch die Vereinigten Staaten würden die Vorgänge nur aus einer neutralen Position heraus be-

trachten. Die japanische Militärpartei habe das Alarmsignal nur deshalb nicht gegeben, weil die Vorbereitungen noch nicht beendet seien.

Paris, 3. Jänner. Die Vorgänge im Fernen Osten beginnen sich immer bedenklicher zu gestalten. Einerseits betreibt Japan seine Pläne in der Richtung der Gründung eines nordchinesischen Kaiserreiches mit Puih an der Spitze, andererseits entspann sich vor den Toren Peking's ein erbitterter Kampf zwischen den Truppen des Generals Lin Amen Tan und den Truppen der Kantinger Regierung. Japan unterstützt den genannten chinesischen General, der die Abtrennung Peking's von China betreibt. Peking soll bekanntlich die neue Hauptstadt der Mandchus werden. In Südchina herrschen die kommunistischen Wirren vor. Die Kommunisten haben bereits die Städte Futschou und Hanoi eingenommen. Die Kantinger Regierung läßt die genannten Städte mit ihren Flugzeugen bombardieren. Die Japaner haben ihre dort befindliche Kolonie nicht erakurt, um im Falle, daß japanisches Gut und Leben gefährdet werden sollte, den Anlaß zu einem Vorstoß gegen China zu haben.

Moskau, 3. Jänner. In hiesigen Kreisen ist man fest überzeugt, daß die japanischen militärischen Kreise tieferhaft an den Vorbereitungen zu einem Angriff auf die fernöstliche russische Küste arbeiten. Nach den Plänen der Japaner soll die Küste von der Amur-Mündung bis zum Baikal-See besetzt werden, um den sowjetrussischen Streitkräften die Möglichkeit eines Fliegerbombardements auf die japanischen Inseln zu nehmen. Die Sowjetunion befindet sich in einer prekären Lage, daher die von ihr in Tokio gestellten Angebote über den Abschluß eines Nichtangriffpaktes. Tokio hat hierfür taube Ohren. Die Sowjetunion drängt auch zum Verkauf der Dschinabahn, um weitere Konflikte mit Tokio zu vermeiden. Die Japaner bieten aber nicht mehr als 50 Millionen Yen, ein Viertel der geforderten Summe.

Der neue Chef der deutschen Heeresleitung.

Berlin, 3. Jänner. Reichspräsident von Hindenburg ernannte mit Gültigkeit vom 11. Feber 1934 den Generalleutnant Frick zum Chef der deutschen Heeresleitung.

Die Krise im Verkehrsnetz

Europäische Eisenbahntransporte gehen ständig zurück / Die Lage in Jugoslawien verhältnismäßig günstig

—0— Das erste Zeichen der Krise war der Rückgang der Eisenbahntransporte. In seiner Weihnachtsnummer brachte der „Augsburger Post-Zeitung“ eine sehr interessante Aufstellung über die Situation der europäischen Eisenbahnen, der wir nachfolgende Daten entnehmen:

Die Schweiz hat schon im Jahre 1929 die ersten Sonierungsmagnahmen vornehmen müssen und dafür 35 Millionen Franken aufgeworfen. Damals dachte man dort, daß die Krise nur vorübergehende Folgen haben werde. In den nächsten Jahren waren die Verluste jedoch ständig und betrugen im Jahre 1931 10 Millionen, im Jahre 1932 schon über 50 Millionen Franken. Außer der allgemeinen Krise hat selbstverständlich auch der zunehmende Autotransportverkehr die Einnahmen der Bahn verringert.

Deutschland kämpft seit dem Jahre 1930 mit Schwierigkeiten. In diesem Jahre fiel der gesamte Verkehr auf das Niveau des Jahres 1908. Im Jahre 1931 übernahm die Reichsbahn eine Milliarde und 134 Millionen Verpflichtungen des Staates. Im Jahre 1932 überstieg die Ausgaben zum ersten Male die Einnahmen der Reichsbahn. Das Jahr 1933 wurde angefangen, ohne daß mehr Reserven vorhanden gewesen wären. Nunmehr scheint sich die Notwendigkeit zu ergeben, daß die Regierung der Reichsbahn zu Hilfe eilt.

In Frankreich liegt die Lage anders. Zahlreiche Bahnen liegen in privaten Händen, gemeinsam mit der Staatsbahn bilden sie einen Fond, der alle Ausgaben zu decken hat. Im Jahre 1930 betrug der Fehlbetrag dieses Fonds 6 Milliarden Francs,

mit Ende 1932 stieg er auf 9 Milliarden. Auch die englischen Bahnen befinden sich in schwerster Krise. Der Verkehr fällt seit 1923 konstant, die Ursache dafür ist der zunehmende Autoverkehr, mit dem die Bahn nicht konkurrieren kann. Die Verluste der englischen Bahnen sind weitaus höher als die der kontinentalen Bahnen. Trotzdem ist es im Jahre 1932 noch gelungen, den Verlust von 50 Millionen Pfund aus den vorhandenen Reserven zu decken.

Die ungarischen Bahnen leiden sehr unter der Agrarkrise. Die Bilanz des Jahres 1932 (30. Juni) weist eine Verminderung von 30 Millionen Pengö auf, was auf Sparmaßnahmen zurückgeführt werden muß. Dagegen beträgt der Verlust im Geschäftsjahre 1931/32 — 29 Millionen Pengö. Die Ausgaben haben im angeführten Jahre die Einnahmen um 111,85% überschritten.

In der Tschechoslowakei wird im Jahre 1932 ein Verlust von 802 Millionen Kronen ausgewiesen. Ein Jahr vorher betrug dieser Verlust nur 104 Millionen.

In Österreich ist die Eisenbahnkrise auch eine Folge des Krieges. Nach Friedensschluß mußten zahlreiche Linien neu hergestellt werden, was überaus große Ausgaben verurlochte. Die Situation wurde noch dadurch verschärft, daß die Bundesbahn eine Anleihe von 550 Millionen Schilling zum Zwecke der Elektrifizierung aufnahm. Dadurch sind auch die Regelposten sehr angewachsen. Sie betrugen im Jahre 1930 45 Millionen Schilling, 1931 schon 83 Millionen und wuchsen im Jahre 1932 auf 101 Millionen Schilling. Wie das Jahr 1933 schließen wird, ist heute noch nicht festzustellen.

Die norwegischen Staatsbahnen weisen im Jahre 1931/32 ein Manko von 11 Millionen Kronen aus. Die Ausgaben betragen 117,5% der Einnahmen.

Die dänischen Staatsbahnen im Jahre 1931/32 ein Manko von 35 Millionen aus, das im folgenden Jahre auf 42 Millionen stieg.

Ganz andere Verhältnisse herrschen in Schweden. Die schwedischen Staatsbahnen schlossen das Jahr 1932 mit einem Ueberschuß von 14,5 Millionen Kronen ab. Im Jahre 1933 änderte sich die Situation unvorhergesehen durch den Pfundsturz und die Kreugerkrise und im ersten Halbjahre findet sich bereits ein Verlust.

Die italienischen Bahnen zeigen eine günstige Situation. So betrug der Einnahmehrtrag im Jahre 1931/32 — 652 Millionen Lire, doch konnten durch Sparmaßnahmen 454 Millionen gedeckt werden. Die Verluste sind so gering, daß die italienischen Bahnen in den letzten Jahren riesige Summen für den Ausbau ihrer Linien freimachen konnten.

Die jugoslawische Bahn befindet sich selbstverständlich auch in schwerer finanzieller Situation, trotzdem ist die Lage hier viel besser als in zahlreichen anderen Staaten. Aus den Meldungen ist zu ersehen, daß die Ausgaben stets höher waren als die Einnahmen. So zeigt sich im Jahre 1929 ein Passivum von 8 Millionen Dinar, im Jahre 1930 ein solches von 77 Millionen. Dabei betragen die Einnahmen im Jahre 1929 noch 2,8 Milliarden, im Jahre 1930 fielen sie nur sehr wenig, 1931 betragen sie nur mehr 2,8 Milliarden und fielen im Jahre 1932 auf 1,9 Milliarden. Dazu kommt noch die Tatsache, daß die Bahnen nach dem Kriege fast vollkommen neu ausgebaut werden mußten. Nach Frankreich hat Jugoslawien in Europa die meisten neuen Bahnlinien gebaut. Diese Bauten wurden zum Teil aus dem ordentlichen Budget finanziert und hier liegt auch die Ursache für die Passivität unserer Bahnen.

Eine furchtbare Erfindung

Vor einer Umwälzung im Bau von Geschützen?

Aus London wird gemeldet: Die englischen Militärsachverständigen verfolgen mit größtem Interesse das Ergebnis einer Erfindung des aus Kiel stammenden deutschen Gelehrten Prof. Gerlich, dem es gelungen sein soll, in einer kleinen Ortschaft in der Grafschaft Kent ein Geschütz zu konstruieren, das ein völlige Umwälzung im Bau von Geschützen sowie in der Konstruktion der Schußwaffen überhaupt bedeutet. Das von Prof. Gerlich konstruierte Geschütz soll in der Sekunde 4 km zurücklegen und auch die stärksten Panzerplatten durchschlagen können. Die Bewundungen, die durch dieses Geschütz hervorgerufen werden, sollen weit schlimmer sein als die Wirkung der Dum-Dum-Geschosse. Die britische Admiralität und die Militärbehörden haben Prof. Gerlich ursprünglich verboten, England zu verlassen, doch hat Prof. Gerlich Großbritannien insgeheim verlassen und sich nach Dänemark begeben, wo er seine Arbeiten in der Fabrik Schulz & Sarfen fortsetzt. Die britischen Militärbehörden studieren jetzt die Möglichkeiten einer sicheren Abwehr gegen das neue Geschütz.

Die Birne bringt es an den Tag.

Eine angeklagte Birne brachte die Falkenauer Polizei auf die Spur eines Einbrechers. In einem Haus in Faldenau an der Eger war ein schwerer Einbruch verübt worden. Der Einbrecher hatte offenbar in aller Ruhe die Wertgegenstände zusammengepackt und sich nach getaner Arbeit durch eine faßige Birne erfrischt. Vielleicht hat er in dem Augenblick, als er kräftig und gesehensreich in die Frucht biß, ein verdächtiges Geräusch vernommen, jedenfalls ergriff er die Flucht und ließ die angeklagte Birne am Tatort liegen. Natürlich wurde dieses Pfand von dem untersuchenden Kriminalbeamten näher in Augenschein genommen, und er entdeckte an der deutlichen Spur des Gefisses, daß dem Einbrecher im Oberkiefer ein Schneidezahn fehlte. Die in der Birne zurückgelassene Birne wurde also dem Einbrecher zum Verhängnis. Schon nach kurzer Zeit hatte man seinen Aufenthalt ermittelt und konnte zur Festnahme schreiten. Es handelte sich um einen mehrmals vorbestraften, berüchtigten „Fahmann“.

Ueber 100 Arbeiter verschüttet

Schweres Grubenunglück in Nordböhmen

Prag, 3. Jänner.

Heute um 17.30 Uhr langten aus Duz die ersten Nachrichten über eine außerordentlich schwere Explosion, die sich im Grubenrevier bei Duz zutrug und die so heftig war, daß buchstäblich die ganze Stadt erdbebenartige Erscheinungen verzeichnete. Man stellte fest, daß der Ort der Explosion die Kohlengrube „Nelson 8“ der Kohlenwerksgesellschaft Duzel bei Duz war. Ueber die Ursachen und die Folgen des gewaltigen Sprengschlages wurde jedoch von der Gesellschaft jedwede Auskunft verweigert. Trotz dringender Anfragen, die von Prag aus an die Gesellschaft gerichtet wurden, erhielten auch die Prager Stellen keinen Bescheid über den Vorfall, so daß sich die ganze Duzer Gegend in einer ausgeprochenen Katastrophenpanik befindet. Ganz besondere Beunruhigung herrscht in der Bergarbeiterkolonie, wo 200 Mann der Nachmittagschicht in der Grube „Nelsons“ bisher nicht nach Hause zurückgekehrt sind. Die Angehörigen der Arbeiter rotten sich auf den Straßen zusammen und bedrängende Nachrichten laufen um. Eine spätere Meldung besagt, daß es in den An-

lagen der Kohlenwerks-Gesellschaft Duzel eine sehr schwere Explosionskatastrophe schlagender Wetter gegeben hat, die den Vorderschäft u. die gesamte Sortierungsanlagen der Grube zerstörte.

Diese Meldung weiß von nur 120 Bergleuten zu sprechen, die sich zur Zeit der Explosion in der Grube befunden haben. Sie alle sollen im eingestürzten und brennenden Grubenabschnitt begraben sein. Berichterstatter von Prager Blättern haben sich bereits auf dem schnellsten Wege nach Duz begeben, um die Wahrheit über die Explosion zu erheben.

Du 3. Jänner.

Es wird angenommen, daß 107 Bergarbeiter und 9 Arbeiter kaum mehr gerettet werden können, trotzdem die Bergungsarbeiten fieberhaft betrieben werden. Der Schacht, in welchem die Explosion erfolgte, ist 225 Meter tief. Die Explosion war so heftig, daß zwei Bohrtürme und das Verwaltungsgebäude einstürzten. Vier Personen wurden hierbei getötet. Alle Telefonverbindungen und Hochspannungsleitungen sind auf der Erdoberfläche gerissen.

Die Bombe in der Wanduhr

Ein raffiniertes Mord, der einzig dasteht

Ein Kriminalfall, der selbst in der ansonsten überreichen amerikanischen Polizeichronik eine Einzelstelle einnehmen dürfte, beschäftigt derzeit die Behörden in der Stadt Virginia. Das Opfer des Dramas ist ein Fabrikant namens Charles F. Fog, der vor mehreren Jahren aus Chicago nach Virginia übergesiedelt war und dort durch geschäftliche Transaktionen in überraschend kurzer Zeit zu einem reichen Manne sich emporgearbeitet und schließlich eine Zigarrenfabrik erworben hat. Fog ist nun auf raffinierte Art durch eine Höllenmaschine, in der sich Kraftbomben befanden, getötet worden. Das Attentat auf den Fabrikanten, der durch die explodierenden Kraftbomben in Stücke zertrümmert worden war, hängt mit einer Eheaffäre zusammen. Fog hatte eben infolge seines seltenen Glücks und seines großen Reichtums viele Gegner. Zu diesen Gegnern gehörte auch ein Ingenieur seiner Fabrik namens Higgins, der ebenfalls aus Chicago stammt u. während Fog in allen seinen Unternehmungen durch das Glück begünstigt war, hatte Higgins entsetzlichen Neid; ein Geschäft, das er sich ankaufte, mußte alsbald veräußert werden. Seine weiteren Spekulationen gingen fehl, schließlich nahm Fog den noch jungen Mann als Ingenieur in seiner Fabrik auf, um ihm auf diese Art einen Erwerb zu ermöglichen. Nun hatte Fog vor längerer Zeit eine reiche Witwe, Flora B. Bancow, kennengelernt und trug sich mit der Absicht, diese zu heiraten. Frau Bancow war dreimal verheiratet. Ihre zwei ersten Ehemänner sind unter tragischen Umständen gestorben. Die dritte Ehe währte am längsten, sechs Jahre, bis Bancow, der Herr eines sehr großen Vermögens und Besitzer der Aktien einer Bahngesellschaft, infolge einer Lungenerkrankung, die er sich bei einem Autoausflug zugezogen hatte plötzlich starb. So wurde Frau Ban-

cow zum drittenmal Witwe. Sie steht im fünfundsiebzigsten Lebensjahre. Trotz ihres nicht mehr jugendlichen Alters fanden sich zahlreiche Bewerber, die die Witwe gern geheiratet hätten. Unter diesen auch Ingenieur Higgins, der, obwohl nur sechsundsiebzig Jahre alt, sich um die Hand der Witwe beworben hat; allerdings nicht aus Liebe, sondern, wie er dies offenherzig seinen Freunden gegenüber zugab, um durch eine reiche Heirat seine prekäre materielle Lage zu verbessern. Bei einem Wohltätigkeitsfest lernte nun die Witwe auch den Fabrikanten Fog kennen. Zwischen den beiden entstand alsbald eine Neigung und Fog beschloß, sie zu heiraten. Auch die Witwe fand, daß der Fabrikant Fog der passendste Bewerber sei und so erhielt Ingenieur Higgins einen Korb. Ueberdies wurde er aus dem Betrieb des Fabrikanten Fog entlassen. Der Ingenieur schwor Rache und schloß das Nachwerk tatsächlich aus. Der Fabrikant Fog hatte, wie dies Higgins wohl bekannt war, am 21. Jänner seinen Geburtstag. Bei dieser Gelegenheit erhielt er zahlreiche Geschenke, darunter auch eine prachtvolle Wanduhr. Dieses Geschenk wurde dem Fabrikanten durch einen Boten überbracht. Dabei lag ein Glückwunschbrief der Frau Bancow, die darin den Wunsch aussprach, der Fabrikant möge selber die Uhr aufziehen, um nach einem alten Aberglauben immerwährend Glück zu haben. Als Fog die Uhr aufzog, explodierte darin eine Kraftbombe und zertrümmerte den Mann in Stücke. Ein Diener des Fabrikanten, der neben ihm stand, wurde erheblich verletzt. Eine Stunde später wurde die Witwe Bancow unter Mordverdacht verhaftet. Man hielt sie für die Täterin. Erst als es gelungen war, den Boten, der das Geschenk überbracht hatte, zu verhaften, stellte sich ihre Schuldlosigkeit heraus. Ingenieur Higgins hat die Flucht ergriffen.

Die Wisente vor dem völligen Aussterben

Der wertvolle Wientbestand in den Plescher Forsten ist in den letzten 16 Jahren in erschreckendem Maße zurückgegangen. 1918 zählte man noch 74 Tiere, heute sind nur noch 9 vorhanden. Erst vor wenigen Wochen ging ein Wisentstier an den Wunden, die er im Kampfe mit einem Rivalen erlitten hatte, ein. Vor wenigen Tagen fand man wieder einen Stier verendet auf. Schwere Verletzungen am Unterleib wurden als Todesursache festgestellt. Der Stier hat sich wahrscheinlich bei einem Sprung über ein hohes Hindernis die tödlichen Verletzungen zugezogen. In den Monaten November und Dezember sind die männlichen Tiere besonders unruhig und angriffslustig. Sie rasen nicht selten in wildem Galopp durch das ganze Revier und nehmen die schwierigsten Hindernisse. Auch in den amerikanischen Wäldern, in denen der Wisent oder

Wison noch vor wenigen Jahrzehnten in ziemlich starken Herden vorkam, ist er dem Aussterben verfallen. Noch zu Anfang des vorigen Jahrhunderts war er in Herden von Millionen Tieren verbreitet und fast im ganzen nordamerikanischen Erdteil angetroffen. Beim Bau der Pacificbahnen begann ein grausamer Vernichtungskrieg, die Tiere wurden massenweise erlegt. Im Jahre 1907 schätzte man die Zahl der Wisente in den Vereinigten Staaten nur noch auf 650 Stück, von denen sich die meisten in privaten Gehegen und zoologischen Gärten befinden. In Europa kommt der Wisent wild nur noch in einzelnen Gegenden des Kaukasus vor, und auch dort in sehr geringer Anzahl. Man hofft, dieses größte Säugetier des europäischen Festlandes durch sorgfältige Pflege in zoologischen Gärten, wo es sich gut hält und auch regelmäßig fortpflanzt, und in privaten Forsten vor dem völligen Aussterben zu bewahren.

Eine günstige Reklamegelegenheit

bietet die

Mariborer Zeitung

vom 6. d. M. die drei Tage aufliegen wird. Anzeigen in dieser Nummer versprechen daher den P. T. Inserenten einen ganz besonderen Erfolg.

Große und kleine Anzeigen für diese Nummer mögen bis spätestens Donnerstag den 4. d. abends der Verwaltung des Blattes übergeben werden.

Die Administration der „Mariborer Zeitung“ Jurčičeva ulica 4, Ferarut 20-24.

Aus Eise

c. Frau Anna Eggersdorfer. Dienstag nachmittag haben wir Frau Anna Eggersdorfer zu Grabe geleitet. Verwandte und viele Bekannte erwiesen der Frau den letzten Liebesdienst. Blumen bedeckten den Sarg und die Ruhestätte. Frau Eggersdorfer, geborene Petritschel, war die Witwe nach dem Procuristen Herrn August Eggersdorfer und verlebte all die Jahre ihres Lebensabends im Hause ihres Schwiegersohnes, des in hiesigen Kreisen hochgeschätzten und beliebten Kaufmannes Herrn J. Hörmann. Frau Eggersdorfer, die mit dem Scheiden des alten Jahres in der Silvesternacht ihre gültigen Augen für immer schloß, erreichte das schöne Alter von 83 Jahren. In St. Juri am Tabor geboren, heiratete sie nach Eise, wo ihr Mann viele Jahre Procurist der Firma D. Rafusch war. Das Ehepaar Eggersdorfer erfreute sich nicht nur in deutschen, sondern auch in slowenischen Kreisen großer Hochachtung und Wertschätzung. Gott gebe dieser nun verewigten Frau, der Herzengüte und Wohltätigkeitsinn zu eigen waren, Freude in der anderen Welt! Den Hinterbliebenen aber, insbesondere der sehr geschätzten Familie Hörmann, bekunden wir unter tiefem und aufrichtigem Mitgefühl!

Kino

Union-Konkino. Heute Donnerstag unwiderruflich zum letzten Mal „Großfürstin Alexandra“ mit der weltberühmten Kammergängerin Maria Jerichowa, Leo Slezak, Paul Hartmann und Sjöle Szalal. Lust von Franz Lehár. — Am morgen, Freitag einer der besten Harry-Viel-Filme „Im Alpenparadies“ (Spuren im Schnee). Herrlicher Sensations- und Liebesfilm, der sich durch wunderschöne Naturaufnahmen, Winterbilder im Gebirge, Tiroler Tänze u. Gefänge auszeichnet.

Burg-Konkino. Heute Donnerstag letzter Tag: „Skandal in Budapest“. Franziska Gaal, Sjöle Szalal, Paul Hörbiger. — Morgen, Freitag beginnt das Monumentalwerk, der größte und der schönste Film dieser Saison „Kaiserjäger im Feuer“. (Am Felde der Ehre — Spione am Werk). In den Hauptrollen Brigitte Selin und Karl Ludwig Diehl. Dieser Filmschlagger, der uns die Kämpfe Oesterreichs gegen Italien darstellt, zeigt uns alle Mittel, die im Kriege verwendet wurden, um den Feind zu vernichten. Skrupellos ging man über die Leichen, bis ins Unerblich führten die Verbindungen des Rundschaffterdienstes, die schönsten Frauen bezahlte man, um Nachrichten über den Feind zu erhalten. Man schaute vor nichts zurück, um das Ziel zu erreichen. Und doch in unglücklichen Fällen siegte in der Frau das Weib und mit dem Weib die Liebe. Und diese Liebe wurde so groß, daß sie im Stande war, auch den feindlichen Mann zu retten, wenn auch um den Preis des eigenen Lebens. Ein herrlicher Filmschlagger ist „Kaiserjäger im Feuer“, ein Filmschlagger, den jeder sehen soll, jung und alt, ob Mann, ob Frau. Es ist ein Film, der ein Erlebnis bedeutet!

Gedenket bei Kranzabläsen, Vergleichen und ähnlichen Anlässen der Antituberkuloseliga in Maribor! Spenden übernimmt auch die „Mariborer Zeitung“.

Lokal-Chronik

Donnerstag, den 4. Jänner

Fünf Schüsse eines unglücklich Verliebten

Blutige Liebestragödie bei Dravograd / Ein Hilfsgendarm schießt auf die Braut eines anderen und begeht dann Selbstmord

In den ersten Morgenstunden des Neujahrstages spielte sich am Robinhof oberhalb von Dravograd eine erschütternde Liebestragödie ab, deren Einzelheiten erst jetzt in die Öffentlichkeit durchsickern.

Dem Gendarmeposten Dravograd war seit kurzem der Hilfsgendarm Milutin Raković zugeteilt. Obwohl Raković wußte, daß die Großgrundbesitzerstochter Anna Perinat, eine Schwester des bekannten Dravograder Holzhändlers, Großgrundbesitzers und Gasthofbesitzers Anton Pernat, mit dem Finanzexpizienten Ivan Zupanič verlobt sei, verliebte er sich unsterblich in das Mädchen. Als er in den letzten Tagen erfuhr, daß die Hochzeit bereits für den 2. Jänner angelegt worden sei, verlor er völlig den Verstand. Raslos irrte er umher, bis schließlich in ihm der schreckliche Entschluß reifte, die Angebetene und sich selbst zu erschließen.

Raković begab sich am frühen Morgen des Neujahrstages zum Robinhof, den in letzter Zeit Anna Pernat bewohnte. Gegen halb 5 Uhr früh schlich er sich in das Zimmer und feuerte blindlings auf das noch schlafende Mädchen. In den Hals getroffen, sprang das Mädchen auf und rief laut um Hilfe, doch im nächsten Augenblick streckte sie ein zweiter Schuß nieder. Raković glaubte wohl,

daß sein Opfer tot sei und richtete dann die Pistole gegen sich. In rascher Folge jagte er sich drei Kugeln in die Brust. Raković blieb tödlich getroffen regungslos in seinem Blute liegen.

Erschrocken eilten die Hausbewohner ins Zimmer, wo sich ihnen ein schrecklicher Anblick bot. Anna Pernat blutete aus zwei klaffenden Wunden am Halse, während sich dem Raković das Blut aus dem Munde ergoß. Sofort wurde der Arzt Dr. Grataus Dravograd verständigt, der den beiden die erste Hilfe leistete. Dr. Grataus stellte alsbald fest, daß die Verletzung des Mädchens zum Glück nicht lebensgefährlich ist, weshalb es auch in häuslicher Pflege belassen werden konnte. Dagegen ist der Zustand Raković' hoffnungslos. In bewußtlosem Zustande wurde er ins Krankenhaus nach Slovenske Konjace überführt.

Wie noch ergänzend mitgeteilt wird, hatte Raković in letzter Zeit mehrmals um die definitive Anstellung bei der Gendarmerie angefragt, doch wurde sein Ansuchen schon dreimal wegen untauglichen Befundes abschlägig beschieden. Man kann daher wohl annehmen, daß nebit der Abneigung des Mädchens auch sein Kampf um die Existenz mitbestimmend für seine furchtbare Tat war.

bzw. Hausverwalter auf dem Gebiete der Stadtgemeinde Maribor ein, in die Fragebogen, die dieser Tage zugestellt werden, nach dem Stande vom 1. Jänner 1934 die Namen aller in dem betreffenden Hause wohnhaften Personen sowie den Stand (ledig, verheiratet, geschieden oder verwitwet) und das Geburtsjahr anzuführen. Die Fragebogen, die alle nötigen Anweisungen enthalten, sind binnen drei Tagen nach Erhalt genau und gewissenhaft auszufüllen und dem Gemeindeorgan, das dieselben abholt, auszuliefern.

m. Die Affäre der „Ametijla elsportna zadruka“ dürfte demnächst ihr gerichtliches Nachspiel erhalten. Bekanntlich konnte die bereits anberaumte Hauptversammlung nicht stattfinden da der angeklagte Kenda, der sich gegenwärtig in der Untersuchungshaft in Zagreb befindet, nicht nach Maribor gebracht werden konnte. Das Kreisgericht wandte sich nun neuerlich an die Zagreber Staatsanwaltschaft mit dem Ansuchen, Kenda zu der demnächst stattfindenden Verhandlung bringen zu lassen. Die im Zusammenhang mit der Affäre der „Edinost“ in Zagreb verhafteten angeklagten Kenda, Zunković und Krstović legten gegen die Untersuchungshaft Beschwerde ein, die jedoch jetzt von der höheren Instanz abgewiesen wurde.

m. Der nächste Wochenmarkt wird, da der kommende Samstag auf einen Feiertag fällt, bereits Freitag, den 5. d. M. abgehalten.

m. Kindervorstellung zu stark ermäßigten Preisen. Am Dreikönigstag, Samstag, den 6. d. nachmittags wird das Märchenstück „Hirt Peter und König Brillantin“ zum letzten Mal aufgeführt. Für dieses Stück, bei dem die Kleinen voll auf ihre Rechnung kommen, gelten stark ermäßigte Preise. Die Sitzpreise belaufen sich zwischen 3 und 10 Dinar. Es empfiehlt sich, die Karten rechtzeitig zu besorgen.

m. Volksbewegung. Im Dezember wurden insgesamt 98 Kinder geboren und zwar 40 Knaben und 48 Mädchen. Gestorben sind in derselben Zeit 28 Personen (28 Männer und 32 Frauen). Trauungen gab es 38.

m. Pferde auf dem Platze. Zu der erster obigen Titel veröffentlichten Notiz erhielten wir nachstehende Zuschrift: „Es ist nicht die Schuld der Besitzer von Bauernschlitten, wenn sie auf der Brücke und den Straßen nur mit größter Kraftanstrengung vom Fleck kommen, sondern es sollte wenigstens ein schmaler Streifen festgetretenen Schnees für die Schlitten vorbehalten bleiben. Die Straßenübergänge können immerhin in 1—2 m Breite mit Sand bestreut werden, da sie den fahrenden Schlitten kein so großes Hindernis bieten. Vollkommen unrichtig ist jedoch die Ansicht, daß die Schlitten an der Peripherie der Stadt Halt machen sollen. Ihr Herr Einsender hat gewiß schon einen warmen Milchläffel im Wagen gehabt, als er diese Beobachtung machte, hat aber nicht bedacht, daß die Milch, die er eben genossen hat, oder das Brennmaterial für das warme Zimmer, in welches er sich jedenfalls bald nach gemachter Wahrnehmung wieder zurückziehen gedachte, von weither kommen und nicht an der Peripherie der Stadt abgeladen werden können. Ich bin überzeugt, daß Ihrem Herrn Einsender der Weg an die Stadtgrenze gewiß zu weit sein würde, um sich von dort seine Lebensmittel und sein Brennmaterial zu holen. Geben Sie bitte Ihrem Herrn Einsender zu bedenken, daß die Landbevölkerung unter den größten Anstrengungen und Mühen die meisten Lebensmittel, deren der Städter bedarf, an Ort und Stelle bringt, ohne Rücksicht auf das Wetter, und hätte sie dafür auch eine entsprechende Rücksichtnahme seitens der Städter zu fordern. Ich wäre Ihnen für die Veröffentlichung obiger Zeilen sehr dankbar und zeichne hochachtungsvoll: Karl Rodi, Pefre bei Limbus, 30. Dezember 1933.“

m. Gefährliches Handwerk. Trotz allen Warnungen und strengen Strafen wollen die Schmuggler ihr gefährliches Handwerk nicht lassen. Vor einigen Tagen hielt die Grenzwaache bei Gornja Radgona die Besitzer Marko Kuzja und Franz Karba an, die mehrere verdächtige Pakete über die Grenze schaffen wollten. Anstatt stehen zu bleiben,

suchten beide trotz der wiederholten Aufforderung des Postens das Weiße. Die Wache machte hierauf von der Waffe Gebrauch. Kuzja wurde hierbei getötet, während Karba mit einem Schenkelbeschuß liegen blieb. Bei beiden wurden größere Mengen von Sacharin vorgefunden, das sie aus Oesterreich nach Jugoslawien zu schmuggeln im Begriffe waren.

m. Spenden. Für den mittellosen kranken Invaliden spendete „Angeannt“ den namhaften Betrag von 200 Dinar. Für den armen Bergmann spendete „Angeannt“ 10 und 20 Dinar. Herzlichsten Dank!

m. Wetterbericht vom 4. Jänner, 8 Uhr: Feuchtigkeitsmesser +6, Barometerstand 749 Temperatur +1, Windrichtung NS, Bewölkung ganz, Niederschlag Rebel.

* Samstag, Sonntag Burtschmaus im Gasthof Bernit. 50

* Alle zum Fest der Jugoslovenstva radnička zajebrnica, welches am 6. Jänner 1934 um 20 Uhr im Gasthause Sluga, Studenci, veranstaltet wird. Jazzmusik „Drava“. 126

* Pomočnikski odbor združenih trgovcev veranstaltet am Samstag, den 6. Jänner, um 18 Uhr im kleinen Unionsaal einen Teeabend, zu welchem alle Freunde höflich eingeladen werden. 125

Heute Bilko! 56
Unverfallünstler in der „Belita kavarna“.

b. Eine Neujahrsgewinnung für alle am wissenschaftlichen Leben lebendig interessierten Kreise bereitet der Verlag Walter de Gruyter & Co., Berlin, vor: Anfang Jänner 1934 erscheint eine Zeitschrift unter dem Titel „Geistige Arbeit“, die sich an die Gebildeten des In- und Auslandes wendet. Programm und Preis — jede Nummer kostet nur 25 Pfg. — zeigen, daß hier ein ganz neuer Weg beschritten wird, um von der Wissenschaft zu künden und breiteren Kreisen zu vermitteln.

Bei Herzleiden und Überverlastung, Neigung zu Gehirnblutungen und Schlaganfällen sichert das natürliche „Franz-Josef“-Bitterwasser leichtesten Erholungs ohne Anstrengung. Wissenschaftliche Beobachtungen in den Kliniken für Krankheiten der Blutgefäße haben ergeben, daß das Franz-Josef-Wasser namentlich älteren Leuten sehr erprobliche Dienste leistet. Das „Franz-Josef“-Bitterwasser ist in Apotheken, Drogerien und Spezereihandlungen erhältlich.

Aus der Gemeindestube in Studenci

Der Gemeinderat von Studenci trat Dienstag nachmittags zu seiner dritten bzw. ersten diesjährigen Sitzung zusammen, um laufende Angelegenheiten zu erledigen. Zunächst wurden, wie wir bereits gestern kurz erwähnten, die Herren General Maršič, Bezirkshauptmann Maršič, Bürgermeister Kralj, Vizebürgermeister Kralj und Schulleiter Šrenj in Würdigung ihrer großen Verdienste um die Gemeinde oder ihres Wirkens auf nationalem und kulturellem Gebiete zu Ehrenbürgern gewählt.

Es folgten die Berichte der Ausschüsse. Die Kritik für die Vorlage des Boranschlages wurde bis 31. Jänner verlängert, da wegen verschiedener Schwierigkeiten derselbe bisher noch nicht ausgearbeitet werden konnte. An die Gemeindefürsorge wurden 2200 Dinar als Weihnachtsgabe verteilt. Die Hilfsaktion, die auch in Studenci eingeleitet worden war, ergab bisher eine Summe von 14.410,50 Dinar, wovon in Studenci 6168,50 und in Radwanje 2392 sowie in den Eisenbahnwerkstätten 778 und im Materialmagazin 72 Dinar gesammelt wurden, während in der Textilfabrik Doctor in drug 5000 Dinar aufgebracht werden konnten. Zu Weihnachten wurden an Anweisungen für den Bezug von Lebensmitteln 4920 und an Geldunterstützungen 260 Dinar ausbezahlt, während für öffentliche Arbeiten 1786,25 Dinar ausgegeben werden. Aus dieser Summe wurde auch die Herstellung der Hecke um den Friedhof bestritten.

In der letzten Zeit liefen verschiedene Gesuche um Anstellung von Kanalarbeitern ein, die jedoch vorläufig nicht in Betracht kommen können. Sobald die entsprechende Verfügung der Banatsverwaltung erfließt, werden die Stellen ausgeschrieben werden. Die Gesuche verschiedener Vereine um Unterstützungen konnten nicht in Berücksichtigung gezogen werden, da die Gemeinde ohnehin einige gemeinnützige Organisationen unterstützt. Die Elektrifizierung der Gozdna und der Gosposveljska ulica in Studenci wird in Angriff genommen werden, sobald sich die in Betracht kommenden Parteien verpflichten, zu den Installationskosten einen Dinar pro Kilowattstunde verbrauchten Stromes beizutragen.

Nachdem noch einige minder wichtige Fragen erledigt worden waren, schloß Bürgermeister Kralj die fünfständige Gemeinderatsitzung.

m. Todesfall.

Gestern um 17 Uhr ist der Maschinenheker der St. Cyrillus-Druckerei, Herr Thomas Kobar, im hiesigen Allgemeinen Krankenhaus nach kurzem, schweren Leiden im schönsten Mannesalter von 42 Jahren verschieden. Der Verstorbene stand nicht weniger als 25 Jahre im Dienste des genannten Druckereiuunternehmens u. wurde durch seinen Tod in die Reihen der Vertreter des heimischen graphischen Gewerbes eine empfindliche Lücke gerissen. Geschätzt und achtet von seinen Vorgesetzten wie von seinen Kollegen, schied Thomas Kobar von der Sejmashine. Alle, die ihn kannten, werden ihn noch lange im besten Gedenken behalten. Die Beisetzung findet am Samstag, den 6. Jänner, um 15 Uhr von der Leichenhalle des Stadtfriedhofes aus statt. Friede seiner Asche! — Der trauernden Witwe und den Angehörigen unser herzlichstes Beileid!

m. Aus dem Gerichtsbienste. Der Oberlandesgerichtsrat des Mariborer Kreisgerichtes Herr Dr. Franz Pfeiler, eine in hiesigen Kreisen allseits bekannte und geachtete Persönlichkeit, ist in den dauernden Ruhestand getreten.

m. Aus dem Finanzdienste. Der Leiter der hiesigen Finanzkontrolle Herr Radoslav Petrovič wurde nach Zusatz versetzt.

m. Ein Drittel der Kraftwagen abgemeldet. Die allgemeine Wirtschaftskrise und insbesondere die für heuer geplante Erhöhung der fiskalischen Abgaben haben so manchen Eigentümer eines Kraftwagens oder Motorrades veranlaßt, sein Fahrzeug abzumelden. Insgesamt wurden von 189 in Maribor laufenden Personenautos 60 abgemeldet. Von den 65 Lastwagen wurden 10 abgemeldet, während von den 49 Motorrädern 18 außer Betrieb gestellt wurden. Die abgemeldeten Fahrzeuge werden mit Plomben versehen werden.

m. Erneuerung der Wahlverzeichnisse. Der Stadtmagistrat teilt mit, daß in der Zeit vom 10. bis 31. d. im Sinne der gesetzlichen Bestimmungen die ständigen Wählerverzeichnisse ausgearbeitet bzw. erneuert werden. Aus diesem Grunde muß der Parteiempfang am städtischen Konstitutionsamt beschränkt werden, der vom 10. d. bis 5. Feber l. J. nur mehr zwischen 11 und 13 Uhr stattfinden wird.

m. Verzeichnis der Steuerpflichtigen. Im Sinne der geltenden Bestimmungen ist zu Beginn eines jeden Jahres ein Verzeichnis der Steuerpflichtigen anzulegen. Deshalb läßt der Stadtmagistrat alle Hausbesitzer

Theater und Kunst

Nationaltheater in Maribor

Repetitoren:
Donnerstag, 4. Jänner um 20 Uhr: „Die kleine Floramy“. W. A.
Freitag, 5. Jänner: Geschlossen.
Samstag, 6. Jänner um 15 Uhr: „Hirt Peter und König Brillantin“. Kindervorstellung bei stark ermäßigten Preisen (von 10 Dinar abwärts). — Um 20 Uhr: „Defetibrat“. Ermäßigte Preise. Zum letzten Mal.
Sonntag, 7. Jänner um 15 Uhr: „Studente imo“. Ermäßigte Preise. Zum letzten Mal. — Um 20 Uhr: „Die kleine Floramy“.

Aus aller Welt

Bauchtanz in Tunis verboten.

Die Mitglieder des „Verbandes tunesischer Tänzerinnen“ sind äußerst empört. Durch ein in ziemlich scharfer Form abgefaßtes Dekret hat der Bey von Tunis die „Spezialität“ der einheimischen Tänzerinnen, den Bauchtanz, verboten. Der Verband schickte sofort eine Abordnung mit einer Protestnote an den gestrengen Herrscher, doch dieser ließ sich nicht erweichen. Er verschloß sich auch gegen die zahlreichen Gründe, die die Tänzerinnen anführten, um die Lebensnotwendigkeit des Bauchtanzes zu beweisen. Als man endlich das schwerste Geschütz aufbrachte und dem Bey erklärte, daß die Bevölkerung sich dem Verbot dieser beliebten Vorführungen widersetzen und vielleicht sogar einen regelrechten Aufstand wagen werde, hatte der Herrscher nur ein überlegenes Lächeln als Antwort. Er empfahl den Tänzerinnen von Tunis, sich einen anderen Lieblingstanz einzulernen und drohte jeder strengen Bestrafung an, die noch bei der Durchführung des Bauchtanzes betroffen würde.

Wirtschaftliche Rundschau

Der Holzmarkt zur Jahreswende Anhaltendes Preistief bei ungeschwächter Nachfrage / Berechtigter Optimismus

An der Schwelle des neuen Jahres kann die Feststellung gemacht werden, daß sich im abgelaufenen Jahre 1933 die Lage auf dem jugoslawischen Markte um etwas gebessert hat. Schon seit fast einem Jahre kann eine lebhaftere Nachfrage nach unserer Ware beobachtet werden, was an und für sich zu begrüßen ist. Es liegen Gründe vor, im neuen Jahr eher mit einem stärkeren Geschäft zu rechnen als im Vorjahre. Die Lage am Markte ist ziemlich klar, und man kann heute bereits das Geschäft in der kommenden Ausfuhrkampagne einigermaßen übersehen und beurteilen. Voraussetzung ist natürlich, daß die bisherigen zwischenstaatlichen Abmachungen über Warenverkehr keine Veränderungen zu unseren Ungunsten erfahren. Geschähe dies, so könnte das Ausfuhrgeschäft nicht alle Möglichkeiten ausnützen.

Interessant ist, daß sich die Preise trotz dem verhältnismäßig flotten Geschäft fast unverändert auf dem in den Kriegsjahren erreichten Tiefpunkt bewegen, so daß die Verdienste der Holzindustrie nur ganz gering sind.

Der J n l a n d m a r k t steht im Zeichen einer sehr regen und umfangreichen Buchenerzeugung. Allerdings hat der Vertrieb vor nicht langer Zeit begonnen, so daß der Schnittmaterial erst im März und April zur Lieferung kommen kann. Buche ist fortwährend im Vordergrund des Interesses und aus diesem Grunde sehr leicht abzusetzen. Es wurden einige Abschlüsse über kleinere Produktionsgetätigt. Buche wird in allen Dimensionen gesucht, vornehmlich aber gedämpfte, besäumte Ware. Die Testonproduktion, die heuer gering sein wird, dürfte ohne weiteres abgesetzt werden. Andere Ware wird in begrenzten Mengen abgesetzt. Schöne, weiße Horn in 1. und 2. Qualität, von 60 mm aufwärts, ist zu verkaufen, allerdings zu sehr schwachen Preisen. Schwache Horn, also 27, 32, 38 und 50 mm geht besäumt. Für Linde, hauptsächlich starke Ware, ist Interesse vorhanden. Rüste liegt

interesselos. Die Lage am Eichenmarkte hat sich nicht bedeutend gebessert. Es werden zu schwachen Preisen geringere Mengen verkauft, hier ist aber eine Besserung zu erwarten, weil vorausgesetzt ist, daß schließlich England doch wieder als Käufer auftreten werde. Ebenso dürfte mehr nach der Schweiz verkauft werde.

Das S c h w e i z e r g e s c h ä f t arbeitet hauptsächlich für Lieferungen an die jugoslawischen Eisenbahnen. Bei der letzten, am 21. v. M. abgehaltenen Lizitation wurde um ungefähr 75% mehr Ware angeboten, als ausgeschrieben war. Die erzielten Preise entsprechen ungefähr den vorjährigen. In den letzten Wochen wurden zwei größere Posten an Belgien verkauft. Das Eichenlaub-Geschäft ist ganz abgelaufen; von der seit Sommer beobachteten großen Nachfrage ist nichts zurückgeblieben als erhöhte Stadtagen, die die Forsteigentümer in der Hoffnung auf eine herannahende Eichenkonjunktur rechnen und weiter rechnen.

A m B e i c h h o l z m a r k t e herrscht reges Interesse für qualitativ schwächere Ware, also für 3. und 4. bei sehr schwachen Preisen. Gute Ware wird nicht gesucht.

R e n n h o l z ist wegen der regen Nachfrage in den letzten kalten Tagen gesucht und im Steigen begriffen.

Aus dieser kurzen Schilderung der Lage am jugoslawischen Holzmarkte kann der Schluß gezogen werden, daß das eben angebrochene neue Jahr, das weniger düster besag als das vorangegangene, besser abschneiden wird wie das verlossene. Von diesem Gesichtspunkte aus erscheint der vielfach wieder an den Tag gelegte Optimismus bis hier zu einem bestimmten Grade berechtigt. Wie auf vielen anderen Gebieten, kann auch hier gesagt werden, daß der Höhepunkt der Krise hinter uns liegt und daß es sehr, sehr langsam, aber doch allmählich besser oder zumindest erträglicher wird.

Die Nationalbank im Vorjahr

Die Jugoslawische Nationalbank gab zum Jahresultimoden Bericht über die letzte Dezemberwoche heraus. Demnach betrug in den A k t i v e n am 31. Dezember 1933 die Deckung (in Millionen Dinar) 1906 gegenüber 1968 am gleichen Tage im Jahre 1932 und 2007 im Jahre 1931; davon entfielen auf Gold allein 1795 (1761, 1758), auf Devisen 111 (206, 332) und auf gemünztes Geld 240 (140, 39), Wechselportefeuille 1809 (2112, 1966), Lombarddarlehen 293 (345, 287), alte Staatsschuld 1716 (1809, 1799), einstufige Staatsschuld 600 (600, —). In den P a s s i v e n betrug der Banknotenumlauf 4327 (4773, 5172), Verbindlichkeiten gegen Sicht 1031 (698, 417), auf Girorechnungen 174 (385, 326) und anderen Rechnungen 549 (300, 61), befristete Verbindlichkeiten 1106 (1459, 681).

Aus dieser Aufstellung sieht man, daß die G o l d- und D e v i s e n d e c k u n g in den letzten Jahren etwas zurückgegangen ist, trotzdem hat sich das Verhältnis in der Bedeckung nicht verschlechtert. Ende Dezember 1933 betrug die Bedeckung 35,57%, davon in Gold 33,50%. Die D a r l e h e n sind im Vorjahr bedeutend zurückgegangen, u. zw. bei Wechselkrediten um 303 und bei Lombarddarlehen um 52, zusammen um 355 Millionen Dinar. Der höchste Kreditstand in den letzten Jahren war am 22. Oktober 1932 zu verzeichnen, nämlich 2558 Millionen, so daß seitdem die Abbröckelung 456 Millionen Dinar ausmacht.

Die alte S t a a t s s c h u l d konnte sich im Vorjahr um etwa 100 Millionen verringern. Dies konnte vornehmlich dadurch geschehen, daß der Staat einen Teil der bei der Nationalbank deponierten Annuitäten für die Auslandsverpflichtungen nach Erzielung des Moratoriums für diese Zwecke verwenden konnte.

Der R o t e u m l a u f verringert sich langsam, aber beständig. Ende Dezember 1933 war der Umlauf bereits um rund 845 Millionen Dinar geringer als zwei Jahre zuvor. Dagegen vermehrte sich der Stand der B e r b i n d l i c h k e i t e n gegen Sicht in dieser Zeit um 614 Millionen. Am stärk-

sten erhöhte sich die Post „Verbindlichkeiten aus verschiedenen Rechnungen“, nämlich von 61 auf 549 Millionen, was vor allem aus den derzeit gebundenen Auslandsdinaren und den in den Warenclearing mit dem Ausland eingezahlten Summen resultiert. Der Stand der befristeten Verbindlichkeiten hat sich binnen Jahresfrist um rund 353 Millionen Dinar verringert.

Der Z i n s f u ß der Nationalbank hat sich im Vorjahr nicht geändert und beträgt für den Eskompt 7½% und für den Lombard 9%. Es ist jedoch damit zu rechnen, daß sich die Zinsfußpolitik der Nationalbank demnächst ändern wird. Dies ist umso mehr zu wünschen, als davon in großem Maße der Wiederaufbau der jugoslawischen Wirtschaft abhängt.

× **Festlegung des Einlagezinsfußes.** Dieser Tage veröffentlichten die Organisationen der Geldinstitute eine Mitteilung, worin im Zusammenhange mit der diesbezüglichen Verordnung der Kreditzinsfuß ab 1. Jänner einheitlich festgesetzt wird. Nun gilt daselbe auch vom Einlagezinsfuß. Ab 1. Jänner werden die dem Verband jugoslawischer Sparkassen angegliederten Geldinstitute für alte ungebundene Einlagen 4% und für gebundene 5%, für neue dagegen höchstens 6% berechnen. Auch der Verband der slowenischen Genossenschaften (Zveza slovenskih združenj) und der Genossenschaftsverband (Zadrzna zveza) teilen mit, daß sie ab Neujahr die Einlagen mit 4 bzw. 5% verzinsen werden, je nachdem es sich um ungebundene oder gebundene Einlagen handelt.

× **Fette Dividendenausüttung.** Die Bergwerksgesellschaft „T r e p e a“, die bekanntlich in Serbien große Zink- und Bleiwerte besitzt und sich in englischen Händen befindet, hielt dieser Tage in London ihre Generalversammlung ab, in der die Bilanz für das Jahr 1932/33 angenommen wurde. Der Geschäftsgang war trotz der Krise überaus günstig und konnte ein Reingewinn von 285.000 Pfund (71 Millionen Dinar) erzielt werden, so daß eine Dividende von 10% ausgeschüttet wird. Dieser Gewinn konnte dadurch erzielt werden, daß die Region stark eingeschränkt und die Produktion um etwa ein Viertel gehoben wurde. Das geförderte Erz wird nach Saloniki verfrachtet, um von dort aus an die einzelnen Hütten weiterverfendet zu werden.

× **Schwierigkeiten bei der Schwellenübernahme.** Für die Veltierung der jugoslawischen Eisenbahnen mit Schwellen kommt Slowenien wenig in Betracht hauptsächlich wegen der komplizierten und schwerfälligen Prozedur bei der Uebernahme der Ware. Die geltenden Bestimmungen sind unklar, ob die Schwellen von einer Kommission an Ort und Stelle zu übernehmen sind, oder ob einzelne Stücke noch späterhin startiert werden können. Deshalb kommt es vor, daß Buchenschwellen nach der Veltierung oft längere Zeit liegen, bevor sie imprägniert werden und hierbei Schaden leiden, weshalb es nicht zu verwundern ist, daß bei der definitiven Uebernahme ganze Partien abgelehnt werden. Im Interesse der Schwellenlieferungen aus Slowenien wäre es sehr zu wünschen, daß die diesbezüglichen Bestimmungen abgeändert werden.

× **Gesetzliche Regelung der Preisnachlässe in Deutschland.** Ab 1. Jänner gilt in Deutschland ein Gesetz, daß die Frage der Preisnachlässe regelt. Bei sofortiger Begleichung der Rechnung darf das Skonto 3% des Fakturenwertes nicht übersteigen. Bei Konsumgenossenschaften darf der an die Mitglieder verteilte Reingewinn 3% nicht übersteigen. Solche Genossenschaften sowie Warenhäuser dürfen bei Barzahlungen kein Skonto gewähren. Das Gesetz regelt auch die Preisnachlässe bei größeren oder ständigen Bestellungen oder Leistungen seitens der Kaufleute und Produzenten. Für Uebertretungen der Vorschriften werden strenge Strafen angedroht.

× **Ein weiteres Preistief für Vieh und Schweine bevorstehend.** Nach vorübergehender Erholung begannen vor einigen Monaten in Jugoslawien die Preise für Vieh und Schweine wieder zu sinken, so daß die Viehzucht nunmehr nur einen geringen Nutzen abwirft. Nach Meldungen aus Rom beabsichtigt Italien zum Schutze seiner sich rasch entwickelnden Viehzucht den Einfuhrzoll auf Vieh auf 200 Lire pro Stück zu erhöhen, was unsere Ausfuhr nach diesem Lande so gut wie unterbinden wird. Die Preise für Vieh dieser Meldungen werden sich demnach weiterhin

SPORT

Wintersporttag in Orna

Nächsten Samstag und Sonntag tritt das idyllisch gelegene Orna als neuer Wintersportplatz in den Vordergrund. Der Verschönerungsverein hat gemeinsam mit dem Fremdenverkehrsverein die Initiative für einen Wintersporttag ergriffen, in dessen Rahmen zunächst ein großes Propagandarennen und ein Eisfahrereis abgehalten werden sollen. Als Route wurde die bekannte Abfahrtsstrecke vom Sretovec ermählt, auf dessen östlicher Bergelehne nunmehr ein schöner Hüttenbau Unterkunft gewährt. Die Strecke passiert eine ganze Reihe von schnee-reichen Hängen und mündet dann in das Schneeparadies von Orna. Um allen Wintersportlern den Besuch dieses einzigartigen Schneeparadies zu ermöglichen, haben die Veranstalter für eine kostenlose Hin- und Rückfahrt am 5. bzw. 7. d. von der Bahnstation Prevalje nach Orna Vorzüge getroffen. Die Veranstaltung trägt durchwegs propagandistischen Charakter, weshalb die Teilnahme allen Eisfahrern ohne Unterschied von Zugehörigkeit ermöglicht erscheint. Die Preisverteilung findet am 7. d. in Orna im Rahmen eines Eisfahrereises statt.

: **Der Wintersport-Unterverband** teilt mit, daß verifizierten Rennläufern die Beteiligung am Abfahrtslauf vom Sretovec nicht gestattet ist.

: **Die jugoslawische Vorgesellschaft** ent-schieden. Samstag abends fand im überfüllten Saale des Claribges-Lichtspieltheaters in Beograd der Boxkampf Billy H i e b e r - Vera Djuricin um die jugoslawische Schwergewichtmeisterschaft statt. Trotz der hohen Eintrittspreise konnten einige hundert Schaulustige nicht Einlaß finden, da

der Saal überfüllt war. Hieber siegte in 10 Runden nach Punkten und bewies damit wiederum seine große Klasse. Gegenüber dem wuchtigen Djuricin sah Hieber schmächtig aus. Der Kampf verlief sehr fair und Hieber zeichnete sich sowohl technisch als auch taktisch aus. Djuricin zeigte großen Angriffsgewalt, wurde aber durch Hiebers Geistesgegenwart stets gestoppt.

: **„Concordia“ gewann den Zagreber Weihnachts-Besher.** Das Weihnachtsturnier wurde mit den Spielen am Sonntag und am Neujahrstag beendet. Das Turnier gewann „Concordia“. Ergebnisse: „Hast“-Auswahl der Zagreber ersten Klasse 7:1 (3:0). „Gradjanski“-„Concordia“ 2:2 (1:1). In der Entscheidung am Neujahrstag kamen „Concordia“ und „Hast“. Das Landesmeister konnte nach einem harten Kampfe schwer mit 3:2 (1:1) siegen.

: **„Hast“ in Wien.** Der Wiener „Rapid“ veranstaltet am 6. und 7. d. M. Rundspiele, an welchen auch die Zagreber Akademiker teilnehmen. Außer „Rapid“ und „Hast“ spielen WAC und der Floridsdorfer AC mit. Am ersten Tag (Samstag) treffen sich „Rapid“-„Floridsdorfer“ AC und im Hauptspiel Zagreber „Hast“-WAC. Am zweiten Tag (Sonntag) messen sich die zwei Sieger vom ersten Tag um den Bescher, während die zwei Besiegten um einen Trostpreis kämpfen. „Hast“ reist Freitag in bester Aufstellung nach Wien ab.

: **BSK nach Berlin eingeladen!** Nach der erfolgreichen Hollandreise wurde der jugoslawische Landesmeister für Sonntag, den 7. d. M., nach Berlin eingeladen. BSK wird als Beograder Auswahl gegen die Berliner Auswahl antreten. Außer Berlin sind noch einige Gastspiele des BSK in Deutschland vorgesehen.

Radio

Freitag, 5. Jänner.

- Ljubljana, 12.15 Schallplatten. — 18 Singsymphonie. — 18.30 Vorträge. — 20 Aus Zagreb Cellokonzert. — 21 Hörspiel. — 21.30 Jugoslawische Lieder. — **Beograd**, 11 Konz. — 16.30 Turnen. — 17 Beethovenkonzert. — 19 Vortrag. — 19.30 Schallplatten. — 20 Cellokonzert aus Zagreb. — **Wien**, 11.30 Schallplatten. — 12 Mittagskonzert. — 16 Aus Tonfilmen. — 17.15 Konzertstunde. — 19.05 Wiener Stimmungsbilder. — 20.35 Das Triptikon von den Heiligen drei Königen. — 21.20 Der Kampf um den Menschen. — **Breslau**, 20.10 Symphoniekonzert. — 21.15 Das Traumlid des Dlaf Kesteson. — 22.35 Amerikanische Kompositionen. — 23.30 Was der deutsche Lausub in Amerika erlebte. — **Strasbourg**, 21 Presse-schau. — 21.30 Kammermusik. — **München**, 19 Hörbild. — 20.10 Zur Unterhaltung. — 21.20 Hörspiel. — **Leipzig**, 20.10 Symphoniekonzert. — 21.15 Das Traumlid des Dlaf Kesteson. — **Rom**, 20.10 Gesang. — 20.30 Arrigo Serato spielt Violine. — 22 Schall-platten. — **Zürich**, 19.20 Heiterkeit im Lied. — 20.30 Altfranzösische Musik. — **Prag**, 19.40 Blasmusik. — 20.25 Auslandspropa-ganda. — 20.55 Gesangskonzert. — **Italienische Vorkgruppe**, 19.20 Nachrichten, Schall-platten. — 20.30 Chorkonzert. — 21 Sym-phoniekonzert. — 22 Tanzmusik. — **Mün-chen**, 20.10 Symphoniekonzert. — 21.15 Das Traumlid des Dlaf Kesteson. — **Budapest**, 19.30 Oper. Anschließend Jazzkapelle. — **Warschau**, 20.15 Symphoniekonzert. Dirigent Cl. Kraus. — **Doverny**, 21 Wien, Pot-pourri von Strauß und Janner. — 22.35 Konzert. — **Deutschlandsender**, 19 Hörspiel. — 20 Bauernmusik.

Das Bild des Schicksals

Die Geschichte einer Liebe

Von Th. L. Gottlieb

(Nachdruck verboten.)

(16. Fortsetzung.)

Sie drückte den aufwallenden Reiz nieder und verbarg ihn hinter jägem Lächeln.

Trude war Menschenkennerin. Sie hatte das Kalglatte der neuen Bekanntschaft sofort bemerkt. „Nicht schlecht — aber oberflächlich!“ war ihr Urteil. Aber sie kam zu sich mit offener Herzlichkeit entgegen und brach so den kurzen Bann. Heinz erklärte, wie ihn der Anblick Susanne Anrorers überrascht habe, und fügte hinzu, daß sein und Susannes Vater in Wien vor Jahren in engerer Geschäftsverbindung gestanden hatten, wovon auch die Freundschaft der ebdem Familien herrühre.

Das Eis war geschmolzen. Die beiden Mädchen waren bald in ein anregendes Gespräch verflochten, an dem auch Heinz und Willmann teilnahmen, und man gab sich das Versprechen, sich gegenseitig fleißig zu besuchen, was den Aufenthalt in Mählan, der ja nur mehr kurze Zeit dauern sollte, nur verschönern würde.

Endlich war es für Susanne Zeit, an den Heimweg zu denken. Heinz verabschiedete sich herzlich von dem Professor, drückte Trude die Hand und sagte: „Leb' wohl für heute, Trude. Du gestaltest doch, daß ich Fräulein Anrorer zurück begleite? Bei dieser Gelegenheit kann ich gleich unsere Beziehungen dort oben anbahnen.“

„Du das, Heinz. Und vergesse nicht, uns warm an die Herrschaften zu empfehlen. Leb' wohl!“

Es herrschte eine Zeitlang Schweigen zwischen den beiden, als sie den Weg bergan gingen. Heinz brach es endlich.

„Warum so schweigsam, Fräulein Susanne?“

Sie zuckte zusammen. „Ach — ach — ich dachte eben daran, welche Freude meine Eltern haben werden, wenn sie Sie so plötzlich vor sich sehen.“

Er mußte lächeln. „Und ist das ein Anlaß, so stumm eben mir herzugehen?“

„Sie haben ja auch nichts geredet.“

„Ja — das haben Sie recht. Wir wollen das nachholen. — Sagen Sie mir, wie gefallen Ihnen Willmann und seine Tochter?“

Ueber ihr Gesicht zuckte es für Sekundenlänge. Weh war ihr ums Herz, sie hätte am liebsten hinausgehaut. Mählan bezwang sie sich. Und sagte ruhig:

„Wie sie mir gefallen? Welche Frage! — Gut! Er ist ein Lieber, alter Herr, und die Tochter — sie ist bildhübsch, schön gewachsen. Sportlerin vermutlich.“

„Ja, ein tüchtiges Mädel. Offenherzig, lieb und gut!“ Und plötzlich: „Ich muß es Ihnen sagen: ich habe mich mit ihr verlobt!“

Sie wunderte sich über sich selbst, daß sie so ruhig bleiben konnte, als sie sagte: „Na — glauben Sie, ich hätte das nicht sofort bemerkt? Ich habe doch Augen im Kopf! Sie hätten sie gar nicht erst mit dem traulichen Du anreden brauchen!“

Er lachte herzlich hinaus. „Wunderbar doch, welch scharfen Blick Frauen in diesem Belange haben! — Und, Susanne — Sie gratulieren mir nicht?“

Sie hielt ihm die Hand hin. „Da — wenn Ihnen damit geholfen ist — meinen Glückwunsch! Mit der Hoffnung, daß das Glück auch von Dauer sein möge!“

Er verstand nicht den Doppelinn der Worte. Warm drückte er die ihm dargebotene Hand.

„Ja, Fräulein Susanne — man weiß wirklich nie, wo einem das Schicksal begegnet. Hier in diesem kleinen Rest traf es mich. Und ich fühle mich so glücklich! Binnen kurzem werden wir uns öffentlich verloben, und hoffe, daß Sie und Ihre Eltern meine Gäste sein werden.“

„Wird dankend angenommen, Herr Kürschner. Und wenn ich mich mal verloben sollte — dann geben Sie mir Revanche, nicht wahr?“ Ein glattes Lächeln kränzelte ihre Lippen, und dahinter barg sich schmerzliche Enttäuschung. O, wenn er gewußt hätte, wie das sie traf! Er wäre nicht so beruhigt neben ihr einher geschritten. Er ahnte nicht, was in der Seele des Mädchens vorging.

Kampf tobte in ihr. Heißer Kampf! Als sie endlich am Berghof anlangten, gab es da eine frohe Begrüßung. Herr Anrorer mußte sich vor Freude nicht zu fassen und ein über das andere Mal stotterte er heraus:

„Das — das hätt' ich nicht erwartet! — Kein, das nicht! Heinz, ich sag' Ihnen, Sie sind ein Retter aus höchster Not!“

Auch Frau Anrorer gab sich ganz der Freude hin. Man wollte ihn heute nicht fortlassen. Aber Heinz bestand darauf, nach Mählan zurückzukehren. So trennte man sich, mit dem Versprechen, den gegenseitigen Verkehr recht warm zu gestalten.

Nach Schritt Heinz fürbaß und war in der einfallenden Dämmerung bald nur mehr ein Schatten, der zwischen den Krämen entschwand.

Lang stand Susanne und blickte düster dem Enteilenden nach. „Heinz — Heinz — hüte dein Glück — auf daß es nicht in Scherben geht!“ murmelte sie dumpf.

— Nach zwei Tage machte sich die Familie Anrorer auf den Weg, um bei Willmanns ihre Aufwartung zu machen. Heinz zitterte insgeheim, daß die Sache nicht glimpflich verlaufen werde. Aber seine Befürchtungen wurden nicht Wahrheit. Frau Anrorer war nicht wieder zu erkennen. Sie gab sich liebenswürdig und bescheiden, als

wäre sie immer so gewesen. Weg war alles Pröde, Kleinbürgerliche. Sie sprach nicht zu viel, doch hatte alles Kopf und Sinn. Und Papa Anrorer hatte eine Kiefernfreude, als Professor Willmann ihn einlud, recht schnell den Berg zu verlassen und herunterzusteigen, um an den geliebten Stapanien teilzunehmen. Die Frauen wären so jetzt zu dritt, also genug, um hie und da selbst für Zerstreung zu sorgen.

Wer war schneller dabei als Anrorer? Noch am gleichen Tage teilte er seinem Hauswirt mit, daß er im Laufe dieser Woche nach Mählan hinabsteigen werde. Die bereits vorgezahlte Miete verbleibe jedoch dem Hausherrn.

In diesen Tagen entwickelte sich zwischen den beiden Familien ein warmer Verkehr. Abwechselnd pendelten sie hinauf und hinab und machten gegenseitige Besuche. Auch zwischen den beiden Mädchen hatte sich ein regerer Verkehr entwickelt, und Heinz mußte feststellen, daß sich hier zwei Gegenläufer fanden, die — eine Seltenheit — nie aneinanderprallten.

So wären die kurzen Tage des Verweilens in Mählan recht angenehm verlaufen, wenn nicht ein Ereignis eingetreten wäre, das das harmonische Aneinanderleben mit einem jähen Mißklang zerriff. —

Heinz war schon in aller Morgenfrühe mit seinen Walgeräten ausgezogen, um oben vom Berghofer-Anwesen aus ein besonders schönes Motiv auf die Leinwand zu bringen. Trude und ihr Vater wollten am Nachmittag folgen.

An einer idyllischen Stelle, unter wohlthuendem Schatten, hatte er sich niedergelassen und vertiefte sich in seine Arbeit. So sehr er sich aber Mühe gab, vorwärts zu kommen, heute wollte ihm nichts von der Hand gehen. Es fehlte ihm die Ambition. So gab er es schließlich auf, machte es sich auf der Erde bequem und begann zu träumen.



nachweisbar millionenfach auf der ganzen Welt verbreitet.

Kleiner Anzeiger

Anfragen (mit Antwort) sind 2 Dinar in Briefmarken beizulegen, da ansonsten die Administration nicht in der Lage ist, das Gewünschte zu erledigen.

Verschiedenes

Gelgenheitskäufe! Uhren, Gold- und Silberwaren bei Ignac Jan, Juwelengeschäft, Glavin trg. Berg-Haus. Käufe Gold und Silber. 15286

Peizmäntel verschiedener Sorten alte werden modernisiert und in Jacken umgearbeitet nach neuesten Pariser und Wiener Schnitt. Garantie für fachmännische und solide Arbeit und pünktliche Bedienung. P. Senka, Kürschnermeister, Gosposka ul. 37. 14177

Unterricht

Abiturientin der Lehrerbildungsanstalt gibt Instruktionen. Besonders gute Erfolge im Unterrichte der slowenischen Sprache. Adr. Verw. 79

Realitäten

Haus, Stadtmitte, ohne Vermittler zu verkaufen. Unter „Haus II“ an die Verw. 57

Gelgenheitskauf! Einfamilienhaus mit Garten southillig. Anfrage vormittag Maribor, Joze Vošnjakova ul. 21/1, 83

Zu verkaufen

Schönes sonniges Villenzimmer, Park- und Bahnstation, mit oder ohne Verpflegung an besseren Herrn zu vermieten. Askerčeva ul. 13. Maribor. 63

Alter Wein, Traminer von 5 Liter antwärts zu 7 Dinar per Liter zu verkaufen. Krčevina 7. za Kalvarija, Glebov. 38

Alte Möbel und ein braver Wachhund zu verkaufen. Vrbanova ul. 8. 86

Nur noch bis einschließl. Samstag

billige Truthühner per Kilo 6 bis 8 Dinar. And. Suppanz, Maribor Cvetlična ul. 20

Größere Menge Karotten zu verkaufen. Meliska c. 50. 23

Weinausschank Sölen: vorzüglich Burgunder Jahrgang 1932, von 5 Liter antwärts zu 8 Dinar per Liter. Badlova ul. 1 am Stadtpark. 85

Zu vermieten

Schönes leeres Zimmer zu vermieten. Adr. Verw. 67

Möbl. Zimmer, elektr. Licht, sep. Eingang, zu vermieten an einen soliden Herrn. Anzutr. Betnavska c. 66. 65

Sehr schönes, großes, leeres Zimmer zu vermieten. Näheres beim Hausmeister Faborska ul. 11. 64

Schönes sonniges Villenzimmer, Park- und Bahnstation, mit oder ohne Verpflegung an besseren Herrn zu vermieten. Askerčeva ul. 13. Maribor. 63

Zuverlässig über allen Parteien Schnellste Auskunftserteilung Unentgeltlich für Jedermann

DER GROßE BROCKHAUS

200.000 Stichwörter 42.000 Abbildungen 220 Karten und Stadtpläne Kleiner Monatsrat

Probekostenlos

F. A. BROCKHAUS · LEIPZIG

Der Unterzeichnete bittet um unverbindliche Zusendung des Probekostenlos „Der Große Brockhaus neu von A-Z“

Name u. Ort: _____
Straße: _____

Dreizimmerwohnung mit 1 Feber zu vermieten. Dr. Fran Rosinova ul. 19. 61

Vermiete separiertes sehr hübsch möbliertes Zimmer. Sodna ul. 16/5. 60

Schönes möbliertes Zimmer um 200 Din. zu vergeben. Adr. Verw. 26

Möbliertes, freundliches, sonniges Zimmer mit Küchenbenutzung sofort zu vermieten. Koroska c. 14/1, von 16-17 Uhr 25

Am Park schön möbliertes Zimmer an eine Dame billig zu vermieten. Adr. Verw. 27

Schönes Sparherczimmer an ruhige Leute sofort zu vermieten. Anfr. Verw. 76

Junger netter Herr od. Fräulein wird in ganze Verpflegung genommen. E. Matly, Slomškov trg 2. 93

Zweizimmerwohnung im Zentrum der Stadt an kinderlose, ruhige Familie ab 1. Feber zu vermieten. Anfr. Gosposka ul. 32/1. 87

Schönes Geschäftlokal in der Orožnova ulica per 1. Feber zu vermieten. Anfr. Bankgasse Vrtna ul. 12. 91

Möbl. Zimmer, sonnig, elektr. Licht, zu vermieten. Adr. Verwaltung. 43

Wohnung, Zimmer und Küche, sofort zu vermieten. Cankarjeva ul. 5 Studenci. 92

Schönes, reines sonniges möbliertes Zimmer zu vermieten. Askerčeva ul. 17. 88

Zimmer samt Verpflegung an Fräulein zu vermieten. Wildenraimerjeva ul. 17, Part. 59

Dachwohnung, Zimmer und Küche, zu vermieten. Dravska ul. 15. 52

Schönes möbl. Zimmer zu vermieten an einen oder zwei Herren. Trubarjeva ul. 7. 49

Zu mieten gesucht

Ehepaar sucht gut möbl. Zimmer mit Badbenutzung, möglichst mit voller Verpflegung. Nähe Reichsrücke bevorzugt. Offerten unter „H. N.“ an die Verw. 68

Beamtin sucht komf. garant. reine Einzimmerwohnung möbliert oder leer. Zuschriften erbeten unter „Pünktliche Zahlerin“ an die Verw. 2

Stellengesuche

Junge kinderlose Frau sucht Hausmeisterposten. Adr. in d. Verw. 78

Eine sparsame, gesetzte Wirtschafterin, die gut kochen kann, sucht Stelle. Zuschr. unter „Föhlina“ an die Verw. 69

Photographin, erstklass. selbständige Kraft, in der Retouche vollkomm. versiert, sucht per sofort Stellung. Anträge unter „Selbständig“ an die Verw. erbeten. 32

Stilgewandte deutsch., slow., kroat. Korrespondentin, mit allen Kanzleiarbeiten bestens vertraut, la. Referenzen, sucht sich zu verändern. Zuschr. erbeten unter „10jähr. Praxis“ an die Verw. 5

Offene Stellen

Suche ältere Frauensperson, die etwas von Krankenpflege versteht. Adresse: Vetrinjska ul. 5, Trgovina Anka Auer. 71

Nette, jüngere Zahlkellnerin, ev. auch Anfängerin aus ehlichem Hause, wird für Hotelbetrieb aufgenommen. Zuschriften mit Lichtbild erbeten unter „Fleißig“ an die Verw. 38

Jüngere Bedienerin, peinlichst rein und tüchtig, für Vormittage gesucht. Vorzustellen Linhartova ul. 11. 72

Für die Saison gesucht Buchhalter, Oberkellner, Portier, Stubenfrau. Für die Antwort 3 Dinar Marke beilegen. Antr. unter „Dalmacija“ an die Verwaltung. 97

Büropraktikantin wird aufgenommen. Adr. Verw. 34

Vertreter, in allen Gesellschaftskreisen gut eingeführt, werden für eine Versicherungsgesellschaft zum sofortigen Eintritt gegen Fixum u. Provisionsvergütung aufgenommen. Anfänger werden eingearbeitet. Anträge unter „Fixum und Provision“ an d. Verw. 35



Lesel und verbreitet die

„Mariborer Zeitung“

Alle Jahresabonnenten der „Radiowelt“

erhalten gratis eine Goldfüllfeder 14kar. orig. amer. (Parker-System m. Druckfällung) od. ein Kürschners Handlexikon mit vielen erläuternden Tafeln, oder eine Markenöhre

Verlangen Sie noch heute kostenlos Programmier von der

Verwaltung der „Radiowelt“, Wien I., Pestalozziggasse 6.

Ausführliche Radioprogramme, interessante Lektüre, reichhaltiger technischer Teil, Bauanleitungen, Kurze Wellen, Tonfilm, Sprachkurse, Spannende Romane, Viele Kupferdrucke-Illustrationen.